

Ganz beiläufig, absurd und unfassbar

LESUNG Schauspieler aus der „Heldensabbat“-Produktion lasen im Kulturraum der Synagoge aus dem Protokoll einer Sitzung unter Hermann Göring. An der anschließenden Podiumsdiskussion nahm auch Charlotte Knobloch teil.

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED **MONIKA BEER**

Bamberg – Charlotte Knobloch, Präsidentin des Zentralrats der Juden in Deutschland, war sichtlich bewegt und betroffen. Nach der Lesung des Protokolls einer Sitzung unter der Leitung von Hermann Göring am 12. November 1938 durch Schauspieler des E. T.A.-Hoffmann-Theaters am Sonntag vormittag im Kulturraum der Bamberger Synagoge bekannte die 1932 geborene Münchnerin, dass sie all das, was in dieser Sitzung angesprochen wurde, bis ins Detail hinein als Kind erlebt habe: „Und ich muss mich wundern, wie wir das alles verdrängen konnten.“

Hintergrund der gemeinsamen Veranstaltung der israelitischen Kultusgemeinde Bamberg und des Theaters ist die bis Ende April laufende, zweiteilige Ur-aufführungsproduktion „Heldensabbat“ von Will Berthold. Das Stück, in dem u.a. auch die sogenannte Reichspogromnacht ein szenischer Höhepunkt ist, macht laut Intendant Rainer Lewandowski die Unrechtsstrukturen einer populistischen Gewaltherrschaft sehr anschaulich.

Peter Bernhardt, der Regisseur des Zweiteilers, hatte nicht nur die Lesung vorbereitet, sondern übernahm als präpotenter Sitzungsleiter Hermann Göring auch die Hauptrolle. Er sowie die Ensemblemitglieder Jürgen Brunner, Gerald Leiß, Eckhart Neuberger, Felix Preißler, Volker J. Ringe und Patrick L. Schmitz als Reichsminister und hohe NS-Funktionäre ließen die rund 200 gebannten Zuhörer miterleben, dass die gezielten Pogrome vom



Peter Bernhardt (3.v.l.) als gieriger Hermann Göring leitete die Sitzung, bei der die weiteren Teilnehmer sich als bedenkenlose Ja-Sager offenbarten – ob sie nun wie penible Verwaltungsbeamte, klaffende Polizeiober, obereifrig Karrieristen oder alerte Manager wirkten. Foto: Barbara Herbst

9. zum 10. November 1938 nur der Auftakt waren für die genau geplante Ausgrenzung und Auslöschung der jüdischen Bevölkerung.

Vorboten der Vernichtung

Die Versicherungsfragen, die bei dieser Sitzung mit auf der Tagesordnung standen, wurden damit geklärt, dass letztlich die Juden für alle Schäden selbst aufkommen mussten. Und schnell wurde den Zuhörern klar, dass die hier besprochenen Verbote nur Vorboten der Vernichtung waren. Selbst wenn man diese Sätze von Göring und Goebbels schon einmal gelesen hatte, Sätze wie „In deutschen Theatern haben die Juden nichts mehr verloren“, „Den Juden ist das Betreten des deutschen Waldes zu verbieten“

und „Mir wäre lieber gewesen, ihr hättet 200 Juden erschlagen und nicht solche Werte vernichtet“ (in Bezug auf die 35 Toten der Pogromnacht und die Sachschäden): Sie wirkten in der Interpretation der Schauspieler doch härter und gleichzeitig ganz beiläufig, absurder und doch ganz normal, eben unfassbar.

„Wie konnte das geschehen“, fragte auf dem Podium anschließend Charlotte Knobloch, „dass Menschen, die gestern noch begrüßt haben, einen plötzlich nicht mehr kannten?“, „Von heute auf morgen“, und sie erinnerte sich konkret an ein verschlossenes Tor zum zuvor gemeinsamen Spielplatz und eine Hausmeisterin, die sie aussperrte, „waren wir die Parias, die Aussätzigen,

die kein Recht mehr hatten zu existieren.“

Erinnerung und Aufklärung

Auch wenn der Antisemitismus keine deutsche Erfindung sei, komme es aktuell zum einen nach wie vor darauf an, die Jugend und manchmal sogar deren Lehrer über das Geschehene aufzuklären. Zum anderen müsse man den Mut haben, den Rechtsradikalen ehrlich, offen und entschlossen entgegenzutreten. „Wer sich der Vergangenheit nicht erinnert, hat keine Zukunft.“ Die Bamberger Lesung hatte sie übrigens so beeindruckt, dass sie eine Einladung nach München aussprach.

Mehr im Netz

www.theater.bamberg.de

Buch-Tipps



Heldensabbat, von Will Berthold, Romans aus Bamberg, FT-Buchverlag, 391 S., 15,95 €, auch an der Theaterkasse erhältlich

Die Wohlgesinnten

von Jonathan Littell, aus dem Französischen von H. Kober, Berlin Verlag, 1383 S., 36 € (seit Samstag auf dem Markt)

Jonathan Littell
Der Wohlgesinnte